

Push Back Frontex!

Gegen die Militarisierung des europäischen Grenzregimes

Conni Gunßer

Lüneburg, 19.3.2016

<http://afrique-europe-interact.net/>

<http://watchthemed.net/>

<http://fluechtlingsrat-hamburg.de/>

FRONTEX-Gründung

Am **26. Oktober 2004** hat der Rat der EU die Verordnung n°2007/2004 zur Schaffung der **Europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den externen Grenzen der Mitgliedsstaaten der EU, FRONTEX** zum 1.5.2005 beschlossen. Frontex begann seine Arbeit am **3. Oktober 2005**.

Seit **26. April 2005** sitzt das Hauptquartier von Frontex in **Warschau** in einem Wolkenkratzer:



2015: Das neue Gebäude mit dem Frontex-Büro

Die Neon-Reklame sagt: "Ich liebe Warschau"



Aufgaben von Frontex

- **Koordination** der „operativen Zusammenarbeit der EU-Mitgliedstaaten im Bereich des Schutzes der Außengrenzen“
- **Unterstützung bei der Ausbildung** von nationalen Grenzschutzbeamten, Festlegung von Ausbildungsnormen
- **Erstellung von Risikoanalysen** und Beobachtung der **Forschung** im Bereich der Sicherheitstechnologie
- **Beratung und Unterstützung** der Sicherheitsorgane
- Organisation gemeinsamer „**Rückführungsaktionen**“ und Unterstützung im Vorfeld (z.B. bei „**Identifizierungen**“)
- Enge Zusammenarbeit mit EU-Partnern wie **Europol**
- **Koordination der Kooperation mit Sicherheitsbehörden von Drittstaaten**, u.a. durch Verbindungsbeamte und Abkommen

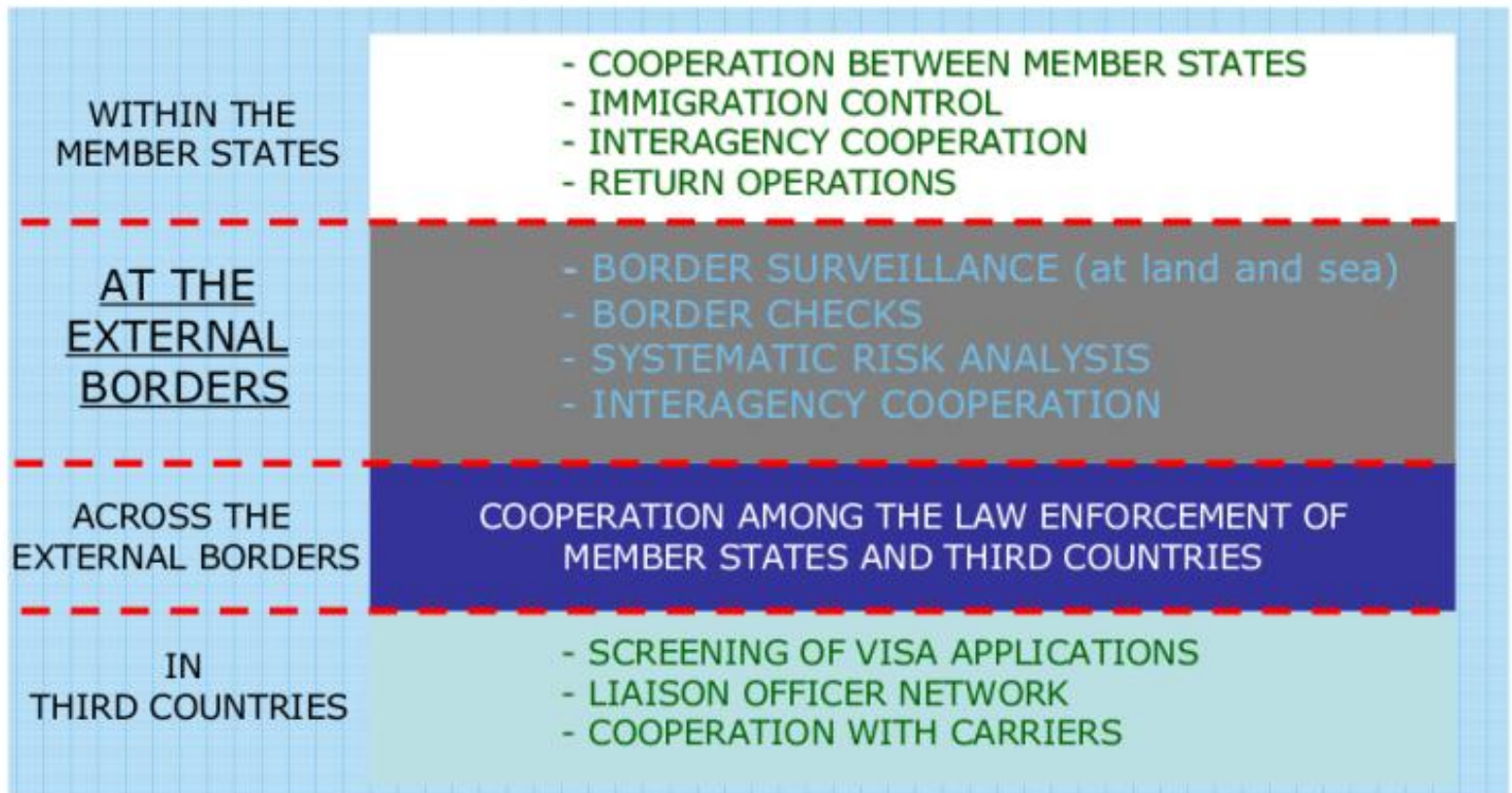
Ziele und Aufgaben von Frontex (französisch)



Budget und Personal von Frontex

- **Budget:** stieg von € 88,8 Mio. (2009) auf € 114,53 m (2015)
- **Personal** (nur Frontex-Büros, ansonsten nationale Grenzschützer): Zunahme von 226 (2009) auf 316 (2015)
- “Following Frontex’ Strategy, the largest part of Frontex’ budget is allocated to **Joint Operations**. This to further improve the capabilities of Member States to tackle demanding situations and also to enhance Frontex’ capabilities and effectiveness in coordinating the operational activities of the Member States and Schengen Associated Countries. **Risk analysis** will enable better **focusing on the main routes of irregular migration** and the enhancement of the impact of border management on fighting crime at the external borders. ” (Frontex Program of Work 2015)

EU (FOUR TIER) BORDER SECURITY STRATEGY



„Risikoanalysen“ von Frontex 2008/9

Migratory trends 2008/2009

LEGEND

- EU/Schengen Associated Countries
■ Third countries

FLAWS OF ILLEGAL MIGRATION

DETECTIONS OF ILLEGAL BORDER CROSSINGS

- Central Mediterranean route

Italy:
2009 - 9,500
2008 - 37,000

Malta:
2009 - 1,500
2008 - 2,800

- West Africa route

Canary Islands
2009 - 2,200
2008 - 9,200

- Central Eastern European route

Eastern Land Borders of the EU
2009 – 1,333
2008 – 2,653

- South Eastern European route

Greece sea;
2009 - 30,400
2008 - 31,700

Greece land;
2009 - 49,000
2008 - 56,000

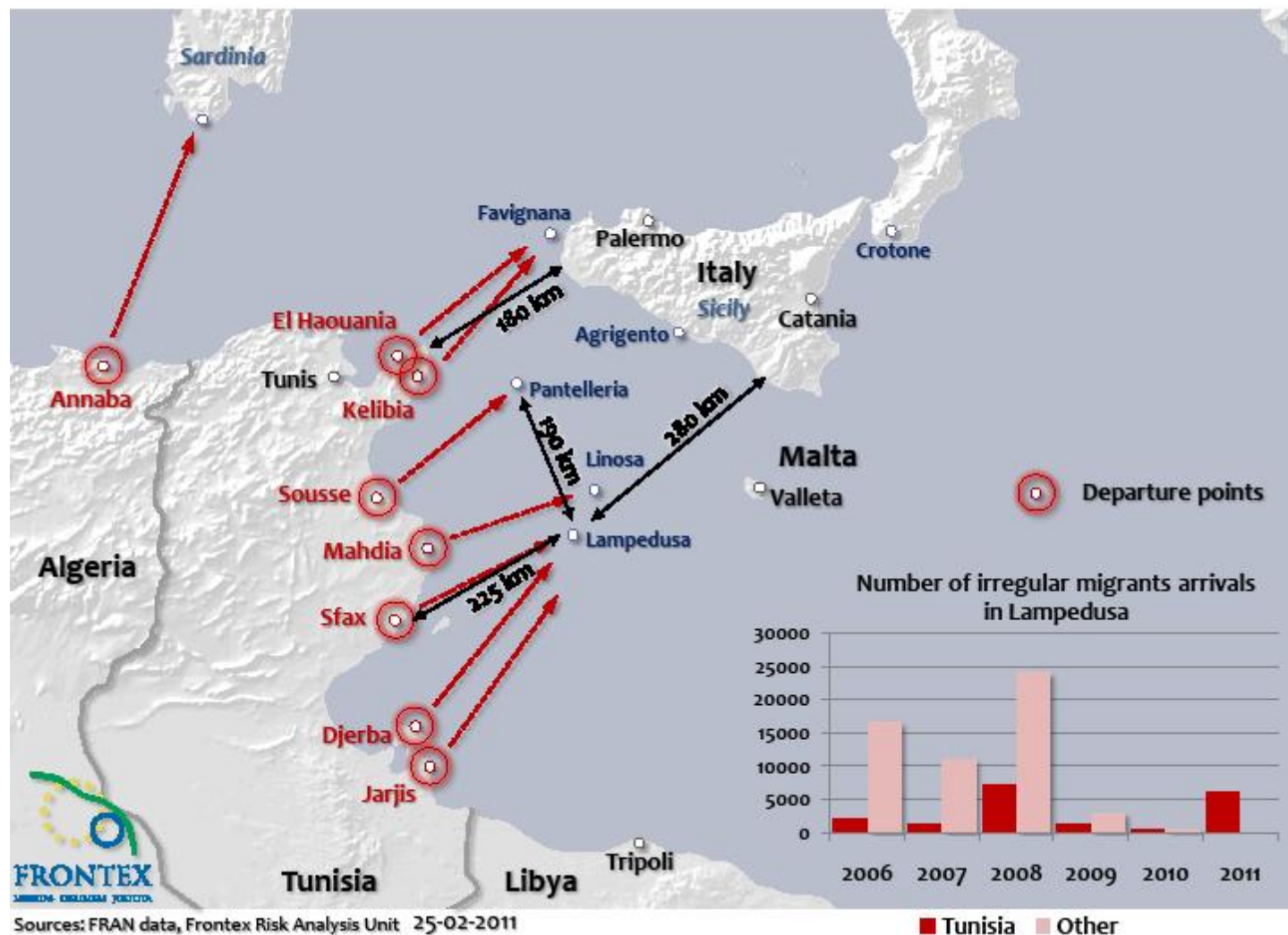
- Illegal migration within EU/Schengen
Associated Countries

- Intra EU/Schengen Associated Countries route

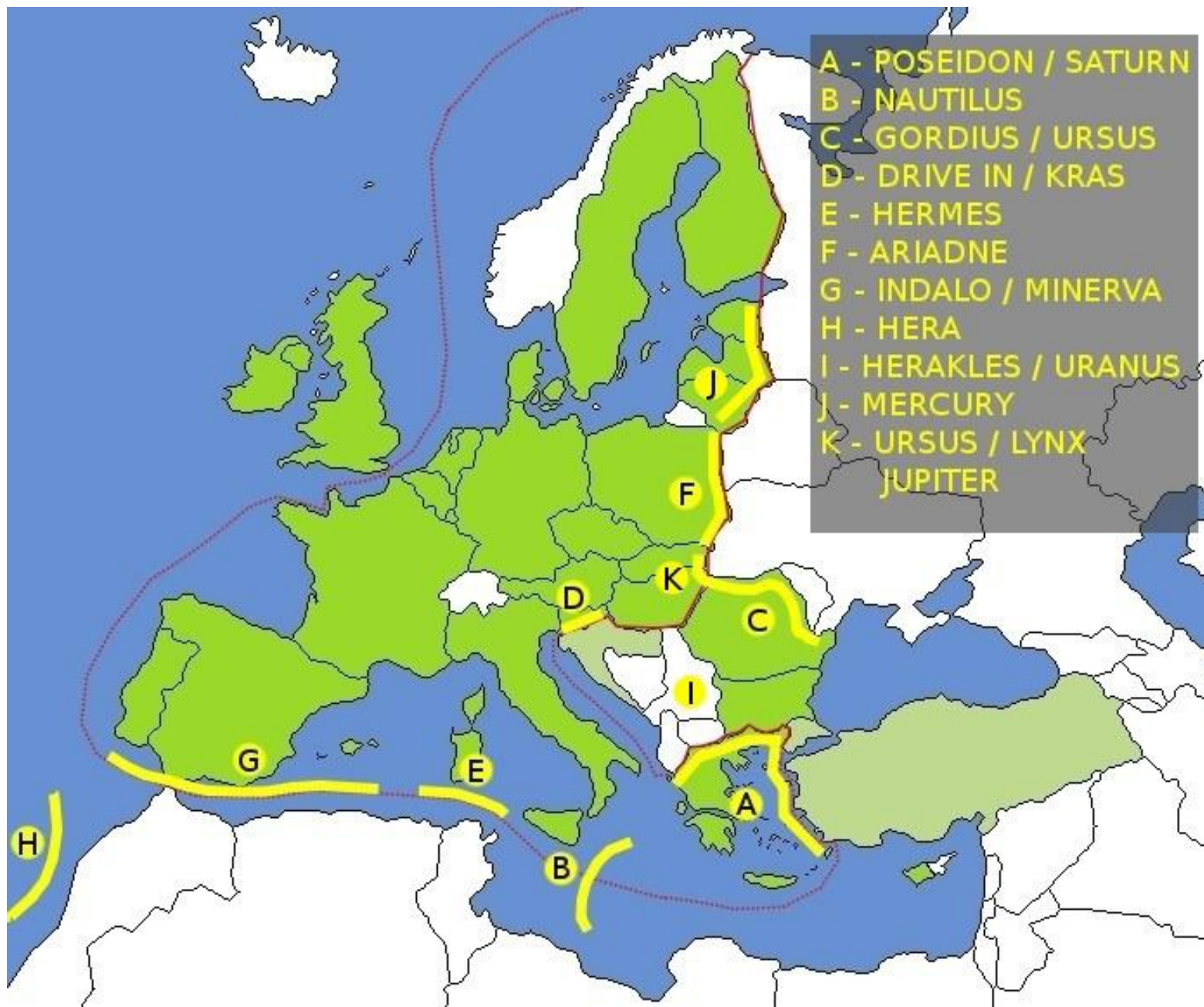
- ➔ Main routes to EU/Schengen
Associated Countries



Riskikoanalyse 2011: „Flow of migration“ von Tunesien



Frontex – Operationen an See- und Landgrenzen



OPERATIONS MARITIMES

Structure
Européenne
Permanente
European Patrols
Network

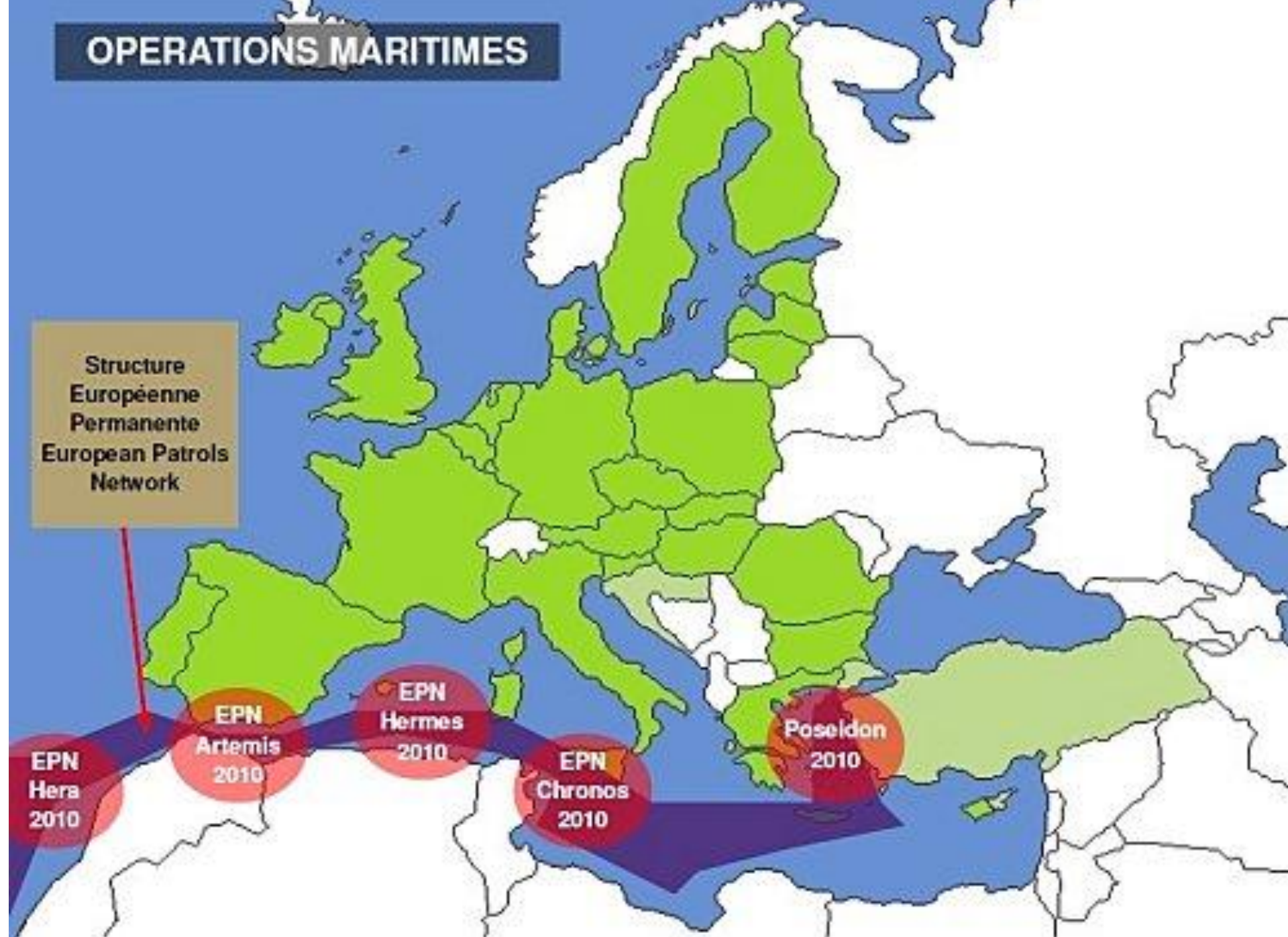
EPN
Hera
2010

EPN
Artemis
2010

EPN
Hermes
2010

EPN
Chronos
2010

Poseldon
2010



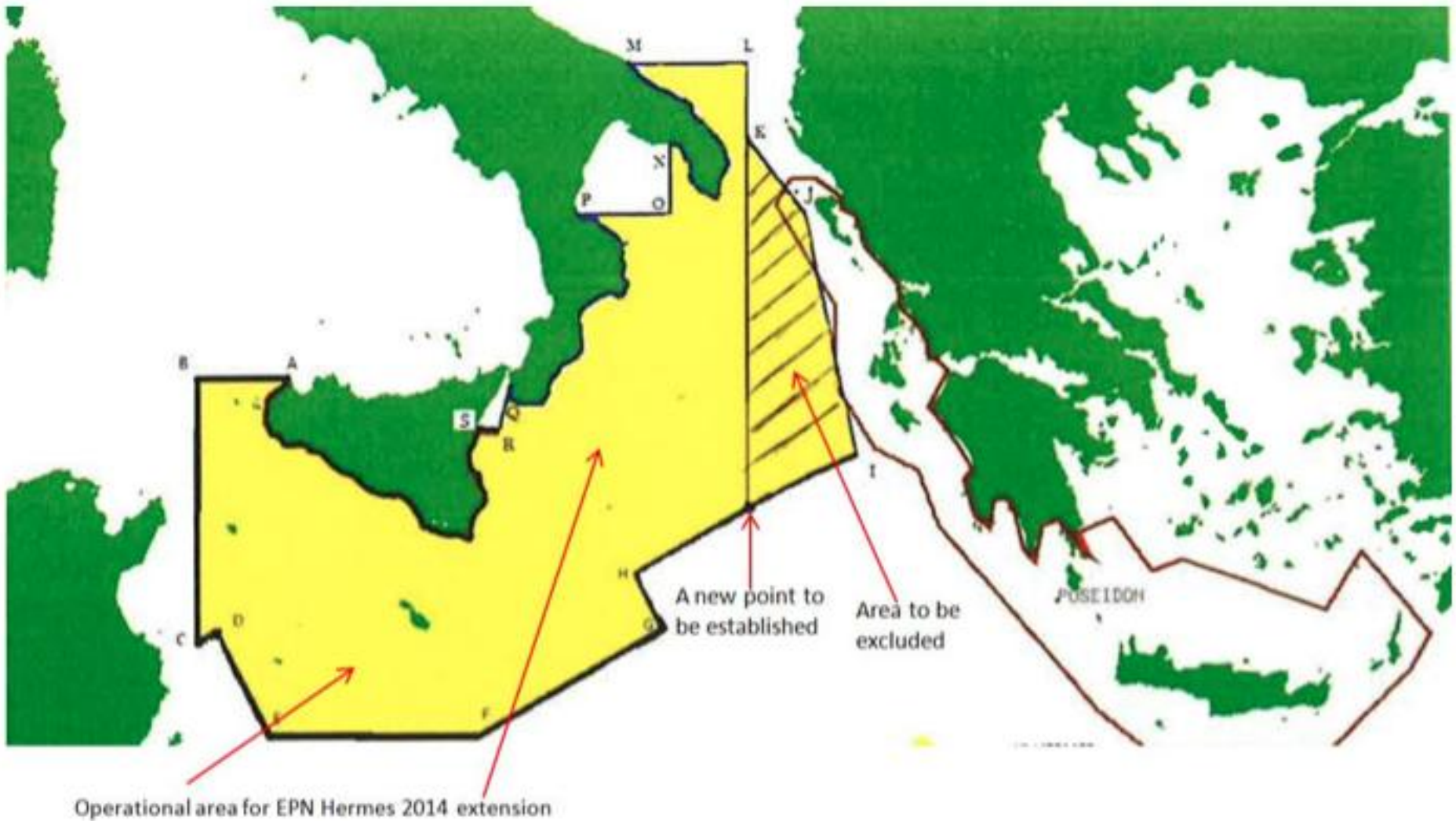
Operation Mare Nostrum („unser Meer“)

- Die italienische Marine-Operation „Mare Nostrum“ startete als **Reaktion auf den Tod von über 360 Bootsflüchtlingen am 3. Oktober 2013 vor Lampedusa** und rettete bis Dezember 2014 über 172.000 Menschen, vor allem aus Syrien und Subsahara-Afrika, auf dem Weg von Libyen nach Italien das Leben.
- Ursprünglich war die Operation **geplant in Kooperation mit Libyen**, um die Abfahrt weiterer Bootsflüchtlinge zu verhindern, aber das erwies sich als **unmöglich** angesichts der wieder zunehmenden kriegerischen Auseinandersetzungen in Libyen.
- Mare Nostrum wurde überwiegend **von Italien finanziert mit ca. 9 Mio. € pro Monat** und wurde **beendet**, weil andere EU-Regierungen sich nicht finanziell daran beteiligen wollten und sich über zu viele ankommende Boote beklagten (Mare Nostrum sei „**eine Brücke nach Europa**“) und Italien wurde vorgeworfen, die Weiterwanderung der Flüchtlinge Richtung Norden nicht zu verhindern.

Frontex- Operation Triton

- Die Operation Triton, zuerst „Frontex Plus“ genannt, **startete im November 2014**
- Triton hatte anfangs ein Budget von nur **2,8 Millionen Euro pro Monat** (im Gegensatz zu den 9 Mio. von Mare Nostrum), das aber im Mai 2015 verdreifacht wurde.
- Die Operation ist beschränkt auf die **30-Meilen-Zone um die italienische Küste**, besitzt nur ein Drittel der Kapazitäten an Schiffen, Hubschraubern etc. von Mare Nostrum und wird durch die EU- finanzierte Grenzschutzagentur Frontex koordiniert.
- Die **Ziele** von Triton sind nicht, Bootsflüchtlinge zu retten, sondern
- die **Zahl der ankommenden Flüchtlinge zu verringern** und
- **Bootsflüchtlinge von der Überfahrt abzuschrecken** – Frontex erinnert daran, dass Triton eine Polizeioperation ist.
- Tatsächlich blieben die **Zahlen im zentralen Mittelmeer** aber wie im Vorjahr bei **ca. 140.000 Anlandungen** von Januar bis Oktober 2015

Die Grenzen der Operation Triton



Dez. 2014: Klaus Rösler's Brief an die italienische Regierung

- In einem Brief vom 9.12.2014 fordert Klaus Rösler, Direktor der Abteilung "Einsatzangelegenheiten - Operations Division" von Frontex, das Innenministerium, die Marine und die Küstenwache Italiens auf, **die aktuelle Praxis der Seenotrettung von Bootsflüchtlingen einzustellen**. Nach Ende der italienischen Marineoperation Mare Nostrum und zu Beginn der Frontex-Operation Triton **greift Rösler die Behörden in Rom dafür an, dass Schiffe nach wie vor die Anweisung erhalten, sich in „außerhalb des operativen Gebietes von Triton liegende Zonen“ (also jenseits der 30 Meilen um die italienische Küste) zu begeben**, um dort Booten in Seenot Hilfe zu leisten. Das **„entspreche nicht dem operativen Plan“** und nicht jedem SOS-Ruf sei zu folgen. *„Klaus Rösler hat damit von höchster Stelle der EU-Grenzschutzagentur unmissverständlich dazu aufgerufen, Flüchtlinge und Migrant_innen in Seenot massenhaft sterben zu lassen“*, so Helmut Dietrich von der Forschungsstelle Flucht und Migration (FFM).
- Quelle:
- <http://www.euractiv.it/it/news/sociale/10459-triton-frontex-a-italia-troppi-interventi-fuori-area.html>

Tödliche Konsequenzen der Frontex-Operation Triton

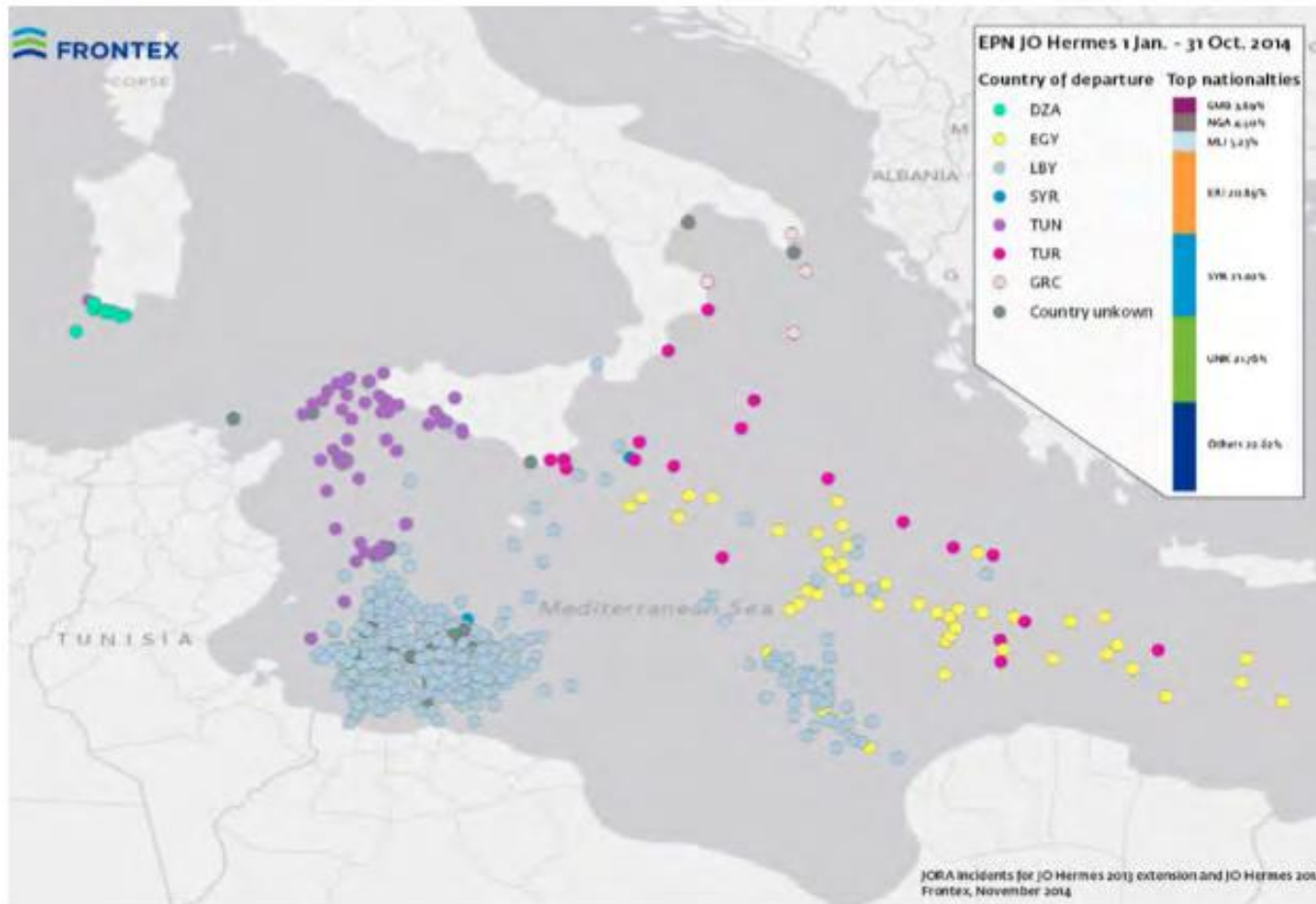


Figure 3: Boats detected by the assets of operation Mare Nostrum and Joint Operation Hermes (1 Jan – 31 Oct 2014), and percentage of nationalities detected. The coloured dots indicate the last country of departure.

Italienische Marine, Küstenwache und UNHCR gegen Röslers Anweisungen

- Aus der italienischen Marine ist von einem **Konflikt innerhalb der italienischen Regierung** über das Ende von Mare Nostrum zu hören.
- Die **italienische Küstenwache** nimmt ihren Auftrag aus dem internationalen Seerecht ernst und **rettet weiterhin auch vor der libyschen Küste, hat allerdings keine ausreichenden Kapazitäten.**
- Zunehmend müssen deshalb **Handelsschiffe** ohne ausreichende Ausrüstung retten (19.000 Menschen von Nov. 2014 bis April 2015) und **Reeder und Seeleutegewerkschaft schreiben einen Brief an die Bundesregierung und die EU.**
- **UNHCR** fordert: “ *the establishment of a **robust European search and rescue operation** in the Mediterranean, similar to the Italian Mare Nostrum operation*” (Presseerklärung, 12. März 2015)
- **Mitte April sterben 850 Bootsflüchtlinge vor der libyschen Küste.**

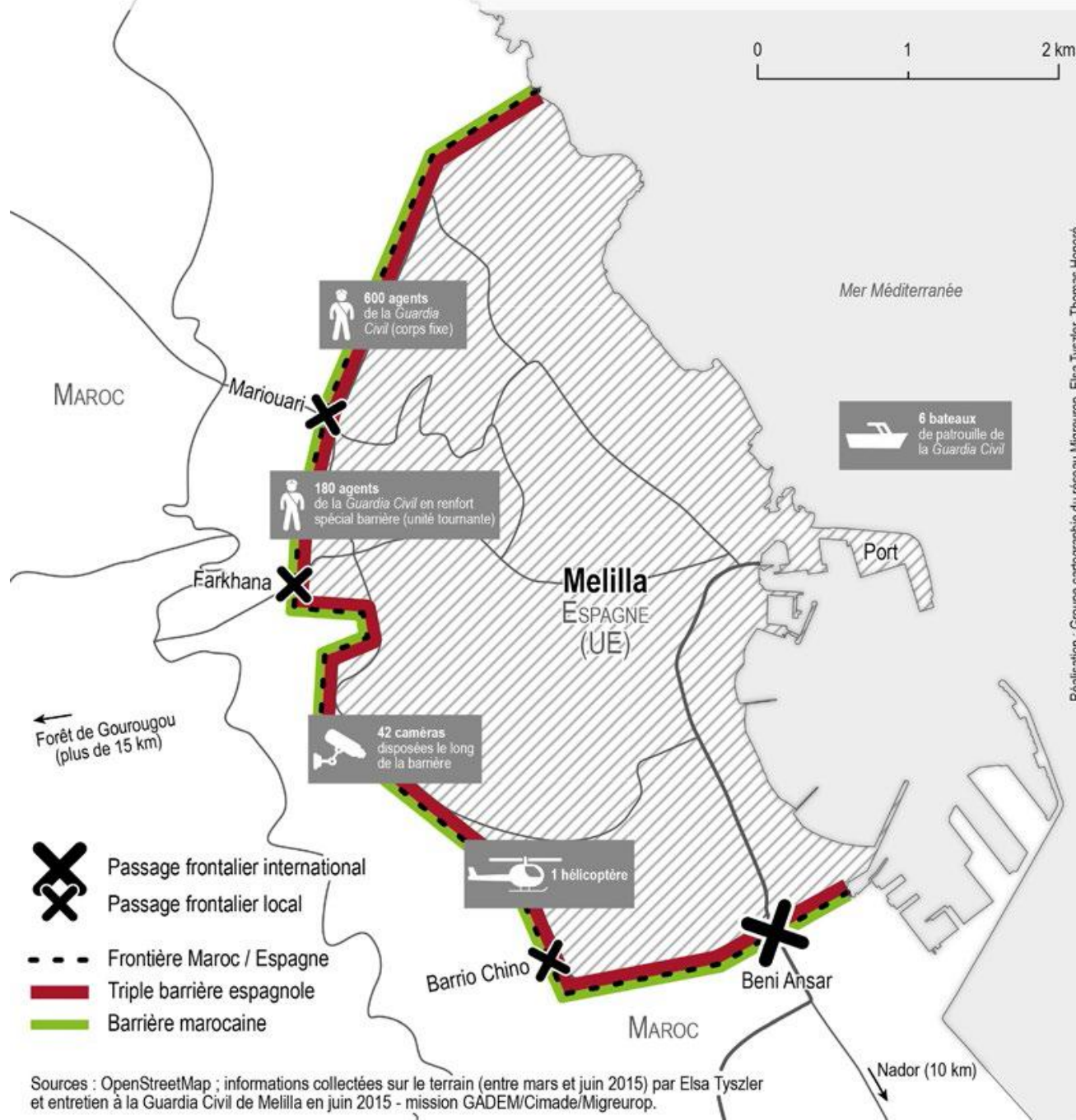
Frontex und die sog. „Geisterschiffe“

- Im Januar 2015 beschuldigte die Pressesprecherin von Frontex sog. „Schleuserbanden“ eines **“neuen Grads an Grausamkeit”**, als verbreitet wurde, dass die Crews angeblicher „Geisterschiffe“ die Bootsflüchtlinge auf dem Meer allein ließen. Nach Recherchen von NDR-Reportern haben sich diese Behauptungen von Frontex zumindest im Fall der **„Blue Sky M“** als bewusste Falschmeldungen erwiesen. Eine Veranlassung, seine Informationspolitik zu überdenken und die **Falschbehauptungen** zu korrigieren, sieht Frontex laut NDR-Interview nicht. Dies zeigt, *„wie weit Europas Grenzschützer im propagandistischen Kampf gegen die ‚illegale Migration‘ gehen. Offensichtlich wollen sie die Verantwortung für den Tod vieler Flüchtlinge von sich weisen, die Schuld den Schleusern zuschieben“*.
- Quelle:
- <http://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2015/Fuehrungsloses-Fluechtlingsschiff-Wie-Frontex-die-Wahrheit-verdreht-,schleuser164.html>

Grenze Marokko-Spanien: Zaun von Melilla



« Forteresse Melilla »



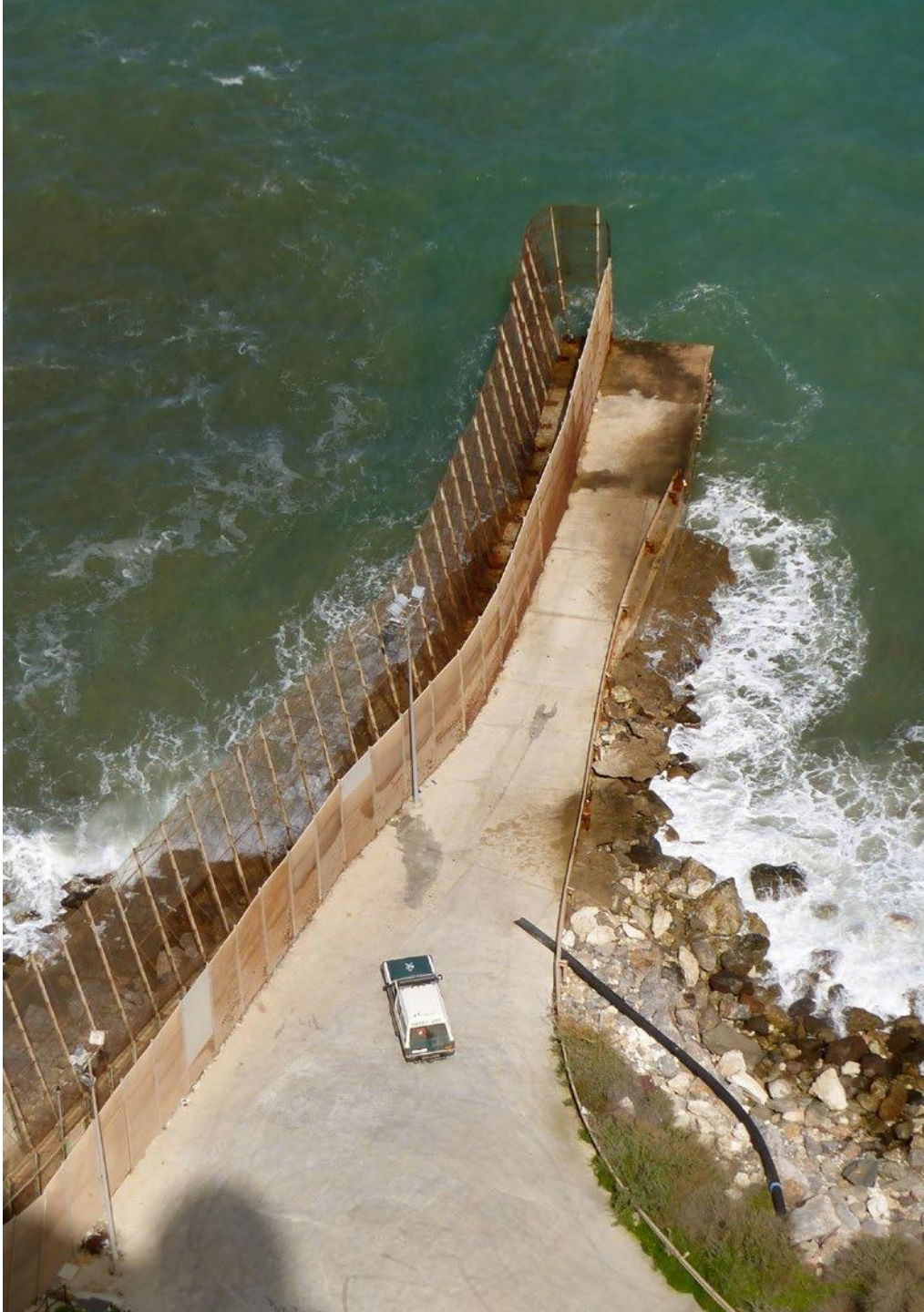
Réalisation : Groupe cartographie du réseau Migreurop, Elsa Tyszler, Thomas Honoré.

Sources : OpenStreetMap ; informations collectées sur le terrain (entre mars et juin 2015) par Elsa Tyszler et entretien à la Guardia Civil de Melilla en juin 2015 - mission GADEM/Cimade/Migreurop.



Illegale Rückschiebungen aus Melilla





Ceuta



»Our project is no solution, but an emergency intervention«

Press Release, 8th of October 2014

Watch The Med Alarm Phone against Left-to-die cases at Sea

A Transnational Network alerts as of the 10th of October 2014 in cases of Distress and Push-backs

The Mediterranean Sea in 2014 remains a mass grave for refugees and migrants. In the first nine months of the year there have been more than 3.000 registered deaths. (...)

A transnational network of human rights activists cannot stand this unacceptable situation any longer. Since the end of September, in Tunis, Palermo, Strasbourg, Vienna, Berlin and several other cities, about 50 activists have been testing a collective emergency phone for boat-people. The Alarm Phone operates day and night with a multilingual team on standby. It will cover calls from the migration routes in the Central Mediterranean, in the Aegean Sea and between Morocco and Spain. The Watch The Med Alarm Phone cannot itself carry out rescue operations but will raise the alarm if such operations are delayed or even denied altogether.

<http://watchthemed.net/>

Das im Oktober 2014 gegründete Watch the Med-Alarmphone erhält zunehmend Notrufe:

- 18.02.2015 / 19:59 / Off the Coast of Libya
- **Watch The Med Alarm Phone Investigation – 15 February 2015**

Case name: 2015_02_15-CM8

Situation: 10-12 vessels in distress off the coast of Libya, 2164 people rescued

Status of WTM Investigation: Ongoing (latest information received on the 18th of February 2015)

Place of Incident: Central Mediterranean Sea, off the coast of Libya

Summary of the Case: On Sunday the 15th of February 2015, at noon, the shift team of the Alarm Phone was contacted by Father Mussie Zerai who had received information on two vessels in distress with hundreds of passengers on board. The migrants had embarked at around 3am from Tripoli and were located off the coast of Libya. With the provided coordinates, the shift team could find the position of the vessels and notified the Italian coastguards at 1pm. MRCC Rome stated that they were working on 12 different cases and knew already about the two vessels in question. They could not confirm rescue and the shift team suggested that it would call again at a later point in time.

Rettungsboote zivilgesellschaftlicher Organisationen, mit denen das Alarmphone zusammenarbeitet



Bourbon Argos, MSF

Sommer 2015: Start der Militäroperation EUNAVFOR-Med

- Auf Druck von NGO-Protesten und Öffentlichkeit über die vielen Toten und die fehlenden Rettungskapazitäten **schickte die Bundesregierung im Mai 2015 zwei Kriegsschiffe ins zentrale Mittelmeer**, die “Berlin” und die “Hessen”, die im Juni durch die “Werra” und die “Schleswig-Holstein” abgelöst wurden.
- **Am Anfang** waren sie in viele **Rettungsaktionen** involviert und retteten bis Ende Juni das Leben von 5.673 Bootsflüchtlingen.
- Aber seit am **22.6.15** die erste Phase der von der EU beschlossenen **Militäroperation gegen “Schmuggler”, EUNAVFOR Med** begann, retteten sie bis Ende September nur 2.357 MigrantInnen aus Seenot – nach Aussagen von Ursula von der Leyen bei einem Besuch auf Sizilien haben sie jetzt andere Aufgaben.
- Auch andere EU-Regierungen schickten Kriegsschiffe in die Region, und **am 1.10.15 begann die zweite Phase der Operation**, die es erlaubt, Boote, die verdächtigt werden, Flüchtlinge an Bord zu haben, anzugreifen, zu entern und zu zerstören.
- Bisher ging lediglich ein solcher Fall durch die Medien, angeblich wurde das **Boot zerstört**, nachdem die Insassen gerettet worden waren (am 28.10.15 durch die spanische Fregatte “Canarias”)

Fregatte Schleswig-Holstein

In ihrem 4-monatigen Einsatz überprüfte sie mehr als 60 verdächtige Boote und rettete in 5 Operationen das Leben von 1.385 Bootsflüchtlingen, darunter das des auf diesem Schiff geborenen Babies Sophia, nach dem EUNAFVOR Med danach umbenannt wurde – ob die Eltern des Kinds vorher gefragt wurden, ist nicht bekannt.



Herbst 2015: Rückgang der Überfahrten von Libyen nach Italien

- Während des **Sommers 2015** erhielt das Alarmphone sehr viele Anrufe von Booten zwischen Libyen und Italien, und am **22.8.15 wurde die höchste Zahl an Bootsflüchtlingen an einem Tag gerettet** (ca. 4.400).
- **Seit Anfang Oktober gingen die Anrufe von und Berichte über Flüchtlingsboote im zentralen Mittelmeer stark zurück.**
- Wir wissen nicht, ob die Gründe dafür mit dem **Wetter** und/oder der Präsenz der **Kriegsschiffe** zu tun haben und/oder mit der **Öffnung der Balkanroute** durch Tausende von Flüchtlingen, was zur Zunahme von Booten in der Ägäis führte.
- Auf jeden Fall gingen aber auch die Bootsüberfahrten im zentralen Mittelmeer weiter, wie die **Entdeckung von Dutzenden toter MigrantInnen an der libyschen Küste** im Oktober zeigten.

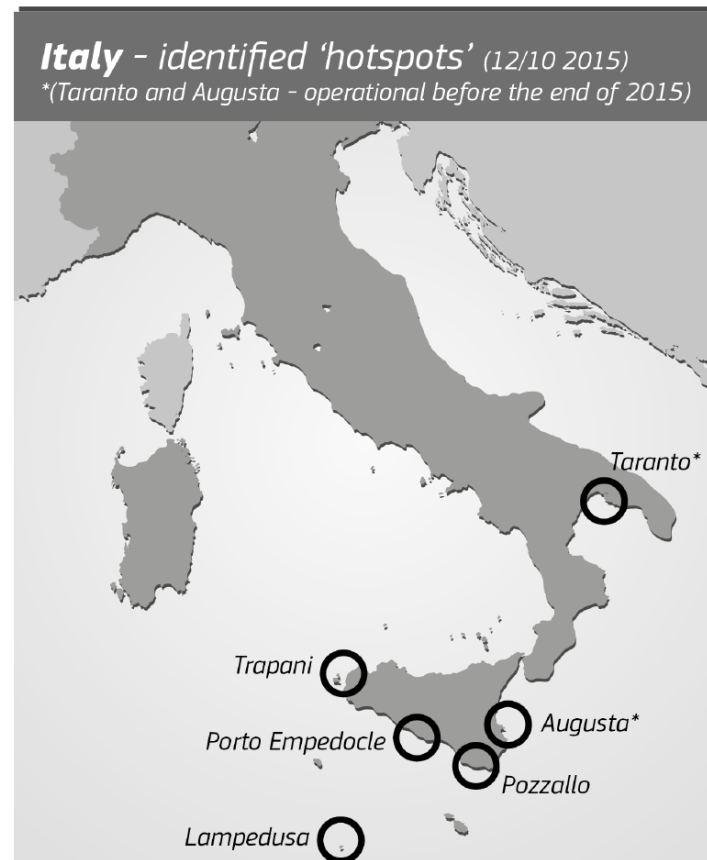


„Hotspots“ zur Sortierung von Flüchtlingen an den EU-Grenzen

- Im Sommer 2015 beschloss die EU, zusammen mit Frontex sogenannte **“Hotspots” an den Grenzen der EU, insbesondere in Italien und Griechenland, einzurichten.**
- Ziel dieser geschlossenen Lager, in denen ankommende Bootsflüchtlinge notfalls mit Zwang **“identifiziert, registriert und ihre Fingerabdrücke genommen werden sollen”** ist, diejenigen **auszusortieren, die in Europa nicht erwünscht sind**, da sie aus angeblich sicheren Herkunftsländern kommen. Sie sollen dann möglichst schnell abgeschoben werden.
- Außerdem soll dort ein sog. **“debriefing”** stattfinden, d.h. eine intensive Befragung der Geflüchteten über ihre Fluchtrouten, **“Schlepper”** etc.
- **Frontex** ist an der Planung dieser Hotspots und der Umsetzung ihrer Ziele maßgeblich beteiligt. Im **regionalen Hauptquartier in Catania** (Sizilien) sowie **auf Lampedusa** soll Frontex die Durchführung der Aufgaben an den Ankunftshäfen koordinieren

Geplante /existierende Hotspots in Italien

Annex 5 - Map of the 'Hotspots' designated in Italy



Sammelabschiebungen durch Frontex

- Frontex organisiert ebenfalls Sammelabschiebungen (**von Lampedusa über Rom im September und Oktober 2015** mit insgesamt 609 Menschen nach Nigeria, Albanien, Pakistan und Georgien), zusätzlich schob Italien 153 Personen direkt nach Ägypten und Tunesien ab.
- Auch **aus Griechenland** versuchte Frontex Menschen abzuschieben, aber Anfang **Dezember 2015 akzeptierte Pakistan die Aufnahme von 31 seiner Landsleute nicht** und schickte sie zurück.



Herbst 2015: Zunehmende Bootsankünfte in Griechenland

- Seit September nahm die Zahl der **Überfahrten von der Türkei nach Griechenland** stark zu: Allein auf der Insel **Lesbos** kamen **bis Ende Oktober 374.362 Flüchtlinge** an (UNHCR-Angaben) – von insgesamt 608.970 Menschen, die in diesem Jahr trotz Frontex-Operation „Poseidon“ und dokumentierter Angriffe auf Boote den Weg über das Mittelmeer schafften – siehe z.B. das Video unter diesem Link: <http://thelondoneconomic.com/news/video-greek-coastguard-appears-to-sink-refugee-boat/22/11>
- Im **geschlossenen Lager Moria auf Lesbos** wurde im September 2015 einer der fünf in Griechenland geplanten « **Hotspots** » eingerichtet und mit **Frontex-Personal** besetzt.
- Seit Frontex dort mit dem « Screening » der Flüchtlinge befasst ist, wurden die **Aufnahmeprozeduren enorm verlangsamt**, was zu einem **humanitären Notstand vor dem Eingang des Lagers** führte (siehe Videos und Pressemitteilung des Alarmphones und von w2eu vom 24.10.15:
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/24/frontex-slows-down-registration-procedures-in-hot-spot-moria-leaving-refugees-for-days-in-life-threatening-conditions/>



Fotos: Chrissi Wilkens





Balkanroute und Verhandlungen mit der Türkei

- Tausende Flüchtlinge, die von den griechischen Inseln oder über den Evros-Fluss Richtung Norden gelangt sind, haben es im September/Oktober 2015 geschafft, die **Grenzen der EU im Balkan zu öffnen** und bis nach Deutschland oder Skandinavien zu gelangen.
- Sie protestieren gegen **selektive Grenzsicherungen**, Zäune und Gewalt vor allem in Idomeni.
- Frontex sieht nach Libyen nun die **Türkei als Hauptdurchreiseland** und Verhandlungen über die Verhinderung der Weiterreise sowie die Rücknahme von Flüchtlingen aus der EU finden statt.
- Die **NATO** hat Ende Februar 2016 unter deutscher Führung **vier Kriegsschiffe in die Ägais entsandt**, die in Zusammenarbeit mit Frontex und der Küstenwache abfahrende Boote beobachten und Flüchtlinge in die Türkei zurückbringen sollen – unklar ist, ob auch aus griechischen Gewässern.
- Folge ist, dass die **Fluchtwege immer gefährlicher und teurer** werden, um der militärischen Abschottung auszuweichen.

Idomeni, (griech.-mazedonische Grenze), Dezember 2015



Idomeni, Dezember 2015



Dez. 2015: Papier von EU-Kommissionchef Juncker zur Stärkung von Frontex

- Aus der Grenzschutzagentur Frontex soll eine **Europäische Grenz- und Küstenschutzagentur** werden. Sie soll kontrollieren, ob die EU-Mitgliedstaaten mit Außengrenzen in der Lage sind, diese zu schützen.
- Um notfalls eingreifen zu können, sollen die Mitgliedsländer eine stehende **Reserve "von mindestens 1500 Grenzbeamten"** für die Grenzschutzagentur zur Verfügung stellen, die "innerhalb von Tagen" zum Einsatz kommen könnten.
- In dringenden Fällen soll diese **Grenzschutztruppe an die EU-Außengrenzen** verlegt werden, **im Extremfall sogar gegen den Willen des betroffenen Staates**. "In dringlichen Situationen muss die Agentur in der Lage sein, einzugreifen, sogar, wenn es keine Bitte des Mitgliedstaats um Unterstützung gibt oder wo der Mitgliedstaat eine solche Intervention nicht für notwendig erachtet", heißt es in dem Papier.
- **Griechenland** wurde mit dem Ausschluss aus Schengen gedroht, wenn es Frontex nicht seine Grenzen kontrollieren lässt.

Ergebnis der Verhandlungen des Europäischen Rats mit der Türkei am 7. März 2016

- 1. Die Türkei hat der Europäischen Union angeboten, alle illegal von der Türkei aus in Griechenland ankommenden Migranten zurückzunehmen. **Für jeden syrischen Bürgerkriegsflüchtling, der in die Türkei zurückgeschickt würde, soll die Europäische Union einen syrischen Bürgerkriegsflüchtling legal aufnehmen.**
- 2. Im Gegenzug **fordert die Türkei** im Wesentlichen drei Dinge: Erstens, die **Visa-Liberalisierung** bis Ende Juni 2016. Zweitens, die Eröffnung von weiteren Kapiteln bei den Verhandlungen über einen möglichen **EU-Beitritt**. Drittens, zu den bereits zugesagten 3 Milliarden Euro gibt es **zusätzlich 3 Milliarden Euro** bis Ende 2018, um die Lage der syrischen Flüchtlinge in der Türkei zu verbessern.
- 3. Alle **EU-Staaten** haben sich dazu verpflichtet, **zu den Schengen-Regelungen zurückzukehren**. Damit würde der gerade für die deutsche Wirtschaft so wichtige freie Warenverkehr im Schengen-Raum gesichert. Es herrscht zudem Einigkeit, **dass die „Politik des Durchwinkens“ beendet werden muss.**
- Die 28 Mitgliedstaaten wollen beim **EU-Gipfel am 17. und 18. März 2016** über diese Vorschläge entscheiden.

An der Grenze von Idomeni nach dem 7.3.2016





copyright: Chrissi Wilkens

Bisherige Aktionen gegen Frontex

- Warschau Mai 2008
- Hamburg August 2008
- Lesbos Sommer 2009
- Samos Sommer 2010
- Brüssel Oktober 2010
- WSF Dakar Februar 2011
- Tunesien, Choucha 2011-2014 und Weltsozialforum 2013
- Refugee March von Strasbourg nach Brüssel Mai/Juni 2014
- Push back Frontex-Kampagne Frühjahr 2015
- Bootsaktion in Strasbourg Juni 2015
- Sit-in in Rabat Februar 2016



- **Fähren statt Frontex!**

Mai 2008: Aktion vor dem Frontex-Hauptquartier in Warschau





August 2008: Aktion gegen Charter-Abschiebungen in Hamburg





Sana ins Getriebe
der Abschiebemaschine
Wer bleiben will
soll bleiben!



**PAUSCHAL
TOURISTEN**

**GEGEN
ABSCHIEBLING**

Sommer 2009: Noborder-Camp auf Lesbos





For Freedom
of
Movement!

Frontex =
Killing-
Agency!!!



Sommer 2010: Demonstration gegen Frontex auf Samos



FRONTEX

SAMOS ISLAND HEADQUARTERS

General Information/Contact

~~+30 697 22 50 812~~

For guest officers assistance

+30 697 22 50 812

For national/international Press and Media

Contact Frontex

tel. +48 22 544 9500

fax. +48 22 544 95 01

Rondo ONZ 1

00-124 Warsaw, Poland

e-mail: frontex@frontex.europa.eu





**Oktober 2010:
Aktion im
Flughafen Brüssel**



Februar 2011: Demonstration beim Weltsozialforum in Dakar für Bewegungsfreiheit....



...und gegen Frontex...



... in einem Büro der senegalesischen Polizei







Mai 2011: Camp Choucha an der tunesisch-libyschen Grenze



Voice of Choucha : Open borders – take in refugees!



Juli 2012: Besuch einer internationalen Delegation in Choucha



WSF Tunis 2013: Flüchtlinge aus Choucha protestieren



März-Sept. 2013: Hungerstreik und Sit-in vor dem UNHCR-Büro in Tunis für Resettlement



Juni 2014: Refugee March von Strasbourg nach Schengen



BORDERS
KILL



FRONTEX FRONTEX FRONTEX



Melilla 2014
Spain/Morocco





AROMEX

SON NOS



INFANTS

AROMEX

KILLS!

Kampagne Frühjahr 2015:

Push back Frontex!

Gegen eine neue Dimension des Sterbens auf dem Meer

- Solange Bewegungsfreiheit für alle nicht durchgesetzt ist, kann das Sterben auf dem Meer nur verhindert werden, wenn weiter überall, auch vor der libyschen Küste, Menschen in Seenot sofort gerettet werden! Unser Ziel ist ein euro-mediterraner Raum, der nicht von einem tödlichen Grenzregime geprägt ist, sondern von Solidarität und dem Recht auf Schutz und auf Bewegungsfreiheit.
- **Wir fordern die sofortige Zurücknahme der mörderischen Frontex-Anordnung!**
Stoppen wir diese unmenschliche Politik, verteidigen wir die Rechte der Flüchtlinge und Migrant_innen!

PUSH BACK FRONTEX

FRONTEX TRIES TO ORDER ITALIAN
AUTHORITIES NOT TO RESCUE
BEYOND 30 NAUTIC MILES OF IT'S
COAST ANYMORE. LET'S STOP THIS
POLICY OF LEFT-TO-DIE! WE DEMAND:

✘ IMMEDIATE RESCUE ALL
OVER THE MEDITERRANEAN!

✘ ABOLISH THE DEADLY
VISA- AND BORDERREGIME!

✘ FREEDOM OF MOVEMENT!

MAKE DEATH AT SEA HISTORY!

WWW.AFRIQUE-EUROPE-INTERACT.NET

25.1.15: Aktion vor dem European Police Congress, Berlin







PUSH BACK
FRONTIER

REFUGEES



EL COM

FREEDOM
NOT FRONT

FRONTIER



FRONTIER

Rösler im Interview nach der Berliner Aktion

- **VICE: Herr Rösler, die Demonstranten werfen Ihnen vor, Sie hätten die italienische Küstenwache angewiesen, keine Seenotrettung außerhalb von 30 Meilen vor der italienischen Küste durchzuführen. Stimmt das?**
Klaus Rösler:
- Das ist völlig unzutreffend. Mit diesem Brief vom 25. November 2014 handelt es sich um die Fortsetzung einer Diskussion mit den zuständigen italienischen Behörden über eine verbesserte Koordinierung bei einem Seenotrettungsfall.
- Es hat niemals Zweifel daran gegeben, dass Frontex seiner Verpflichtung gemäß internationaler Konventionen, die ganz klar den Mechanismus und die Verpflichtung zur Seenotrettung etablieren, nachkommt. Jeder, der unterwegs ist, hat Folge zu leisten, wenn er in der Nähe ist und ein zur Rettung geeignetes Fahrzeug hat. Diese Verpflichtung ist von Frontex nie in Frage gestellt worden, bei jedem dritten Seenotrettungseinsatz sind von Frontex koordinierte Einsatzmitte auch aktiv beteiligt.
- Insofern können wir auch niemals italienische Behörden auffordern, so etwas einzustellen oder auf ein bestimmtes Einsatzgebiet zu beschränken. Uns ging es um einen besseren Informationsaustausch bei Seenotrettungseinsätzen unter Einbeziehung von von Frontex koordinierten Luft- oder Wasserfahrzeugen.

PUSH BACK FRONTEX

KLAUS RÖSLER, seit 2008 Abteilungsleiter für Frontex-Einsätze an den Außengrenzen, fordert am 9.12.2014 in einem Brief die italienischen Behörden auf, die aktuelle Praxis der Seenotrettung gegenüber Bootsflüchtlingen einzustellen. Er greift Rom dafür an, dass Schiffe nach wie vor die Anweisung erhalten, sich in „außerhalb des operativen Einsatzgebietes liegende Zonen“ zu begeben. Das „entspreche nicht dem operativen Plan und werde leider in Zukunft nicht berücksichtigt werden“. RÖSLER HAT DAMIT VON HÖCHSTER STELLE DER EU-GRENZSCHUTZ-AGENTUR UNMISSVERSTÄNDLICH DAZU AUFGERUFEN, FLÜCHTLINGE UND MIGRANTINNEN IN SEENOT MASSENHAFT STERBEN ZU LASSEN. I

DIESER MANN IST NICHT ZU RETTEN

MAKE DEATH AT SEA HISTORY!
WWW.AFRIQUE-EUROPE-INTERACT.NET

Rösler im Interview mit der „Welt“ vom 12.3.15:

- **Rösler:** Bei der Neukonzeption der von uns koordinierten EU-Mission "Triton" im Anschluss an unsere EU-Einsätze "Hermes" und "Aeneas" haben wir darauf geachtet, dass wir gemäß unserem Mandat die **Grenzen überwachen, dabei aber deutlich mehr Flugzeuge und Schiffe einsetzen** als bisher – auch speziell für Rettungsaktionen.
- **Die Welt:** Reicht das? Oder benötigen Sie angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen mehr Mittel?
- **Rösler:** Es ist unsere Aufgabe, die Außengrenzsicherung der EU zu koordinieren. Wichtig ist in Zukunft vor allem, **dafür zu sorgen, dass die Route übers Mittelmeer nach Italien erst gar nicht mehr so oft genutzt wird.** Dahinter steckt die Frage, inwieweit man bei der Grenzsicherung **mit Transitländern im Mittelmeerraum stärker kooperieren** kann.
- Die EU und Mitgliedstaaten tun dies beispielsweise auch mit der **Türkei**. Bei einem Land wie **Libyen**, das nahezu keine funktionierenden staatlichen Strukturen mehr besitzt, ist das schwierig.
- <http://www.welt.de/politik/ausland/article138328611/Grenzschutz-bedeutet-nicht-Fluechtlingsabwehr.html>



Fähren statt Frontex!

Ein 10 Punkte-Plan, um das Sterben im Mittelmeer wirklich zu beenden

- *Am 20.April 2015 veröffentlichten die EU-Innen- und Außenminister_innen einen 10-Punkte-Plan, um auf das aktuelle Sterben von Migrant_innen im Mittelmeer zu reagieren. Viele weitere Vorschläge wurden in den letzten Tagen gemacht. Als Aktivist_innen beteiligen wir uns seit vielen Jahren an den Kämpfen gegen das Europäische Grenzregime. Durch Watch the Med und das Alarm Phone-Projekt stehen wir alltäglich mit hunderten Menschen in Kontakt, die das Mittelmeer überquert haben. Angesichts der Scheinheiligkeit der bislang vorgeschlagenen „Lösungen“, sehen wir uns in der Pflicht, einige Irrtümer aufzuklären und zu versuchen, einen alternativen Raum zur Reflektion und zum Handeln zu öffnen.*
 - **Das Alarm Phone**
 - wtm-alarm-phone@antira.info
 - <http://www.watchthemed.net/index.php/page/index/12>

6.2.16: Sit-in von 400 MigrantInnen vor der Spanischen Botschaft in Rabat





أوقفوا الحرب على المهاجرين / ت
**"ARRÊTEZ LA GUERRE
AUX MIGRANTS"**
"STOP WAR ON MIGRANTS"
Sit-in devant le Consulat d'Espagne à Rabat
samedi 6 février 2016 à 14h
avenue Annassar (Bab Al Rouah)

ARRÊTEZ LA GUERRE AUX MIGRANTS
ARRÊTEZ LA GUERRE AUX MIGRANTS
ARRÊTEZ LA GUERRE AUX MIGRANTS



Comité de Suivi Maroc

«ARRÊTEZ LA GUERRE AUX MIGRANTS»
«MOULONS NOUS POUR L'ACTION»

06 FEVRIER 2016 »

MANIFESTATION
de solidarité avec tous les migrants



LIBERTÉ DE
CIRCULATION



Mehr Informationen:

- <http://afrique-europe-interact.net/>
- <http://www.borderline-europe.de/>
 - <http://ffm-online.org/>
 - <http://watchthemed.net/>
 - <http://alarmphone.org/en/>
 - <http://w2eu.info/>

Aktuelles zur Balkanroute:

<http://moving-europe.org/>